

Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät – Büro für Internationale Programme



Erasmus

Informationsmappe



Foto: Latvijas Universitāte

Latvijas Universitāte

Inhalt

Erfahrungsberichte

1. Akademisches Jahr 2016/17

Erfahrungsberichte

1. Akademisches Jahr 2016/17

Das Semester in Riga begann schon Anfang September, wodurch die komplette Vorbereitungszeit etwas verkürzt wurde. Die Immatrikulation an der Gastuniversität erfolgte online und war unkompliziert. Anschließend konnte man sich für einen Wohnheimplatz anmelden oder aber auf eigene Faust nach einer WG suchen. Dazu später mehr. Mein Learning Agreement musste ich vor Antritt der Reise ausgefüllt an die Gastuniversität schicken, was sich schwierig gestaltete, da die Kursliste erst nach Antritt der Reise veröffentlicht wurde. Später musste ich noch einige Kurse ändern. Noch schnell eine internationale Krankenversicherung abgeschlossen, Flug gebucht, Sachen gepackt, sich von Freunden verabschiedet und los ging es.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Die Anreisemöglichkeiten waren sehr unkompliziert. Von Berlin aus habe ich einen Direktflug nach Riga genommen. Dort angekommen kann man sich sehr günstig ein Taxi zum gewünschten Ort nehmen.

Vorstellung der Gastuniversität

Die Gastuniversität bietet zahlreiche Studienrichtungen an unterschiedlichen Fakultäten verteilt in der ganzen Stadt an. Das kann durchaus unangenehm sein, wenn man im Norden der Stadt wohnt und über eine Stunde in den Süden Rigas fahren muss (z.B. Psychologiekurse). Ich als Jurastudent hatte Glück direkt beim Hauptgebäude ansässig zu sein. Das Gebäude hat einen altmodischen Charme und liegt direkt neben der Altstadt und ihren Parks, wo man, zumindest im Sommer, draußen lernen kann. Die Busanbindung ist sehr gut. Neben dem Universitätsgebäude ist direkt ein günstiger Copyshop und mehrere kleinere Bistros. Die Mensa ist sehr klein und kaum besucht, da die Preise für lettische Verhältnisse relativ hoch sind. Eine separate Bibliothek für Jurastudenten gibt es leider nicht. An sich ist das Angebot relativ spärlich, so dass ich andere Bibliotheken aufsuchen musste. Zudem ist es unvorteilhaft, dass der Computerbereich nicht vom Lesebereich getrennt ist. Die Sprachkurse fanden in einem anderen Gebäude statt, circa 15 Minuten

Fußweg vom Hauptgebäude entfernt. Eine sehr kleine, plattenbauartige Universität. Allgemein fühlte ich mich an der Universität sehr wohl.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Die Lehrveranstaltungen weichen deutlich von den Vorlesungen der Humboldt Universität ab. Es fühlt sich wieder wie Schule an. Kleine Klassenräume mit nicht mehr als 20 Teilnehmern, aktive Mitarbeit ist gefragt und eine Anwesenheitspflicht gibt es auch. Man musste Präsentationen vorbereiten (in manchen Kursen fast wöchentlich) und bekam Hausaufgaben. Die Hausaufgaben bestanden aus: Texte durchlesen, Filme analysieren, einen Fragenkatalog beantworten, Vergleiche zwischen internationalem und nationalem Recht, Fälle aufbereiten, Essays über ein Thema schreiben usw. In wenigen Lehrveranstaltungen wurden regelmäßig Tests geschrieben, in jedem Falle aber eine Zwischen- sowie Endprüfung. Dieses System sorgte dafür, dass man ständig am Ball bleiben musste. Dies kam mir sehr zugute. Benötigtes Material, Power Point Präsentationen sowie Gesetzestexte wurden immer zügig auf einer Moodle Plattform hochgeladen. Außer bei einem Kurs gab es kaum bis keine Ausfälle seitens der Professoren. Die Qualität der Lehrveranstaltungen schwankte jedoch stark. Während es im Wintersemester noch einige Jurastudenten gab, bestand das Teilnehmerfeld der juristischen Veranstaltungen im Sommersemester fast nur aus Studenten anderer Studiengänge. Das Niveau wurde seitens der Professoren nach unten angepasst. Loben muss ich hier den Kurs internationales Versicherungsrecht. Der Professor hatte detaillierte juristische Kenntnisse aus zahlreichen Ländern der EU inne und konnte das Thema Versicherungsrecht studentenfreundlich und interessant überbringen. Sehr beeindruckend.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Voraussetzung Sprachkenntnisniveau der Hauptunterrichtssprache Englisch war B2, wobei man mit diesem Level schon als guter Englischsprecher galt. Hier schwankte das Niveau der Professoren als auch der Studenten. Wirkliche Probleme bezüglich der Kommunikation zwischen Professor und Student gab es allerdings nur beim lettischen Sprachkurs. Einen deutschen juristischen Kurs sollte es auch geben, diese wurde allerdings gestrichen.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Es gibt die Möglichkeit in einem Wohnheim oder in einer WG zu wohnen. Über die Internetseite der Universität wurden Wohnheimplätze in einem riesigen umfunktionierten Hostel Marke Plattenbau vergeben. Die Schlafzimmer sind ok, allerdings müssen zu viele Studenten sich eine Sache teilen (z.B. Kühlschrank, Waschmaschine). Es gibt die Möglichkeit mit mehreren Leuten ein Zimmer zu teilen oder ein einzelnes Zimmer zu beziehen, wobei diese recht teuer sind (270 Euro). Die Lage ist immer außerhalb des Zentrums. Die schlechten Wohnverhältnisse im Hostel wurden später durch mehrere Personen bestätigt, wodurch ich von Anfang an nach einer WG suchte. Hier ist nur die Suche über Facebook möglich, außer man ist der lettischen oder russischen Sprache mächtig. Wichtig ist auf Betrüger zu achten. Wer in der Nähe des Zentrums inklusive eines Wohnzimmers wohnen möchte, sollte mit bis zu 350 Euro pro Monat planen. Wer sehr frühzeitig für ein ganzes Jahr sucht, findet mit etwas Glück eine schöne WG ohne Wohnzimmer für 250 Euro. Da ein Einzelzimmer im Wohnheim 270 Euro kostet, sollte man zuerst nach einer WG suchen und nur im Notfall auf das Wohnheim zurückgreifen.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Für ein ganzes Jahr in Riga bekommt man insgesamt 1200 Euro Förderung. Zwar ist Lettland ein relativ armes Land, jedoch muss beachtet werden, dass es sich bei Riga um eine Großstadt handelt. 600 Euro pro Monat (ohne Reisen) sollten realistisch sein. Lernmaterial muss selber bezahlt werden. Das Busticket kostet pro Monat 16 Euro. 10 Euro sollte man pro Monat für die Telefonrechnung einplanen (falls man eine lettische Nummer besitzt). Getränke in Bars und Freizeitaktivitäten sind günstiger als in Berlin, große Unterschiede bei den Lebensmittelkosten gibt es allerdings nicht. Arztkosten müssen trotz Versicherung im Voraus bezahlt werden.

Freizeitaktivitäten

In Riga gibt es eine Studentenverbindung namens ESN. Diese veranstaltet Parties, Sportaktivitäten, Kennenlernetreffen, Reisen usw. Für eine günstige Teilnahmegebühr kann man diverse Sportkurse besuchen wie Fußball, Basketball oder Floorball. Ansonsten bietet die Altstadt zahlreiche Ausgelmöglichkeiten. Absolute Highlights sind die von ESN angebotenen Reisen. So kann man die baltischen Länder bereisen, Russland Visa-frei

besuchen oder aber an den arktischen Ozean fahren. Letzteres ist mit 650 Euro sehr kostspielig, allerdings auch eine einmalige Erfahrung, die man nie mehr vergessen wird. Leben in einer zugeschneiten Hütte mit Sauna, Huskysafari, Baden im arktischen Ozean oder aber die Nordlichter bestaunen, echter Abenteuerurlaub.

Allgemeines Fazit

Riga kann ich all denen empfehlen, die ihr Erasmus Jahr dafür nutzen wollen, um über den Tellerrand hinauszuschauen. Die Art des Studierens ist eine andere und man lernt jede Woche neue Leute aus den verschiedensten Ländern kennen (dieses Jahr waren es über 500 internationale Studenten). Ich bin nicht nur der lettischen, sondern auch der französischen, italienischen, spanischen, rumänischen und anderen Kulturen nähergekommen. Falls man sein Erasmus Jahr in vollen Zügen genießen möchte, wird es schlussendlich immer teuer als geplant. Allerdings kann man dies verkraften, da solch ein Jahr einen charakterlich weiterbringt und neue Perspektiven öffnet. Ich würde mich nochmals für Riga entscheiden.